

Seggenrohrsänger im Nationalpark Unteres Odertal – noch können wir den letzten ihrer Art unter die Flügel greifen

Erschienen in:

Nationalpark-Jahrbuch Unteres Odertal (5), 16-24

Oft wurde er erwähnt, kaum einer hat ihn gesehen – der Seggenrohrsänger (*Acrocephalus paludicola*) ist ein kleiner, bräunlich gestreifter Singvogel (Abb. 1), der sich im Frühjahr im Nationalpark einfindet und hier sein deutschlandweit letztes Brutvorkommen hat. Dies ist gleichzeitig das heute westlichste Brutvorkommen des kleinen Sängers, dessen abwechslungsreiches Lied in der Abenddämmerung noch lange in den Wiesen erklingt, wenn andere Singvögel schon längst aufgehört haben zu singen. Wieso ist diese Vogelart bei uns so selten geworden und was kann getan werden, damit auch in Zukunft jedes Jahr Seggenrohrsänger aus ihren afrikanischen Winterquartieren an die Oder kommen?



Abb. 1: Besonders der markante Scheitelstreif unterscheidet den Seggenrohrsänger vom ähnlichen, aber viel häufigeren Schilfrohrsänger (Foto: F. Tanneberger).

War der Seggenrohrsänger schon immer selten in Brandenburg?

Nein – im Gegenteil. Noch 1910 schrieb der Brandenburger Vogelkundler Erich HESSE über den damals noch Binsenrohrsänger genannten Seggenrohrsänger: „Was

nun aber dem Binsenrohrsänger in unseren Luchgebieten noch besonders zukommt, ist seine große Häufigkeit; seine Verbreitung erstreckt sich über die Bruchflächen dieser gesamten gewaltigen Luchbreiten, sei es im Havelländischen sei es im Rhin-Luch; und hier könnte man noch wieder zuweilen von besonders gehäuften Vorkommen reden.“ Auch der Ornithologe Ernst HÜBNER beschreibt 1908 die Art in der Region südlich von Stettin als „außergewöhnlich zahlreich“.

Nur 100 Jahre später ist die Art in Deutschland nahezu ausgestorben und innerhalb Europas die einzige global bedrohte Singvogelart (BIRDLIFE INTERNATIONAL 2008). Hauptursache ist die großflächige und tief greifende Entwässerung und Melioration der vormals ausgedehnten Niedermoorgebiete in Norddeutschland. Einst war der Seggenrohrsänger vielerorts in Deutschland (ausführliche Darstellung historischer Nachweise in HELMECKE et al. 2003) und auch in den Niederlanden, Belgien und Nordfrankreich verbreitet (SCHULZE-HAGEN 1991). Seine damaligen Lebensräume waren natürliche und naturnahe Durchströmungsmoore und nährstoffarme Riedwiesen. Jedoch haben die Moorentwässerungen im Laufe des 20. Jahrhunderts seine Lebensräume so gründlich zerstört, dass sich die Arealgrenze nach und nach bis zur Oder verschoben hat (AQUATIC WARBLER CONSERVATION TEAM 1999).

Wie steht es weltweit um den Seggenrohrsänger?

Aktuell beträgt die Weltpopulation noch 10.000-14.000 singende Männchen (die „Zähleinheit“ dieser Art, die keine Paarbindung kennt und deren Weibchen ein verstecktes Leben führen; AQUATIC WARBLER CONSERVATION TEAM, unveröffentlichte Daten). Sie ist auf weniger als 40 regelmäßig besetzte Brutgebiete in nur noch sechs Ländern konzentriert (Abb. 2). Über 90% des Weltbestands brüten in den ausgedehnten Niedermooren im Dreiländereck Polen-Weißrussland-Ukraine. Diese Kernpopulation weist seit den 1990er Jahren dank umfangreicher internationaler Schutzprogramme relativ stabile Bestandszahlen auf. Kleinere Populationen gibt es noch an der deutsch-polnischen Grenze, in Litauen, Ungarn und Westsibirien. Durch EU-LIFE-Projekte in Frankreich und Spanien entlang der Zugroute konnten außerdem die Verhältnisse in den westeuropäischen Rastgebieten näher untersucht und – zumindest in den beiden Projektgebieten – verbessert werden. Wegen der andauernden Gefährdung der sehr kleinen pommerschen, westsibirischen und ungarischen Teilpopulationen und ihrer Konzentration auf sehr wenige Feuchtgebiete in Zentraleuropa ist die Erhaltungssituation für die Art weiterhin kritisch. Deshalb wurde 2003 in Minsk ein internationales Abkommen, ein so genanntes “Memorandum of Understanding” unter dem Dach der Bonner Konvention zum Schutz wandernder Tierarten (Convention on Migratory Species, CMS). zum Schutz der Art verabschiedet – eine kleine Sensation, ist es doch das erste und einzige derartige Abkommen für einen unauffälligen “kleinen braunen Vogel”. Nach diesen für den Arterhalt zentralen Maßnahmen gelang im Januar 2007 endlich auch der Brückenschlag zu den Überwinterungsgebieten. Gemeinsam mit afrikanischen Ornithologen untersuchte die Seggenrohrsänger-Expertengruppe von BirdLife International unter Leitung von Dr. Martin Flade (AQUATIC WARBLER CONSERVATION TEAM, www.aquaticwarbler.net) das Haupt-Überwinterungsgebiet des Seggenrohrsängers im Djoudj-Nationalpark im Senegal. 2008 wurden die Untersuchungen auf Mauretania ausgedehnt und Cosima Tegetmeyer von der Universität Greifswald startete im Rahmen ihrer Doktorarbeit mit den Feldforschungen.

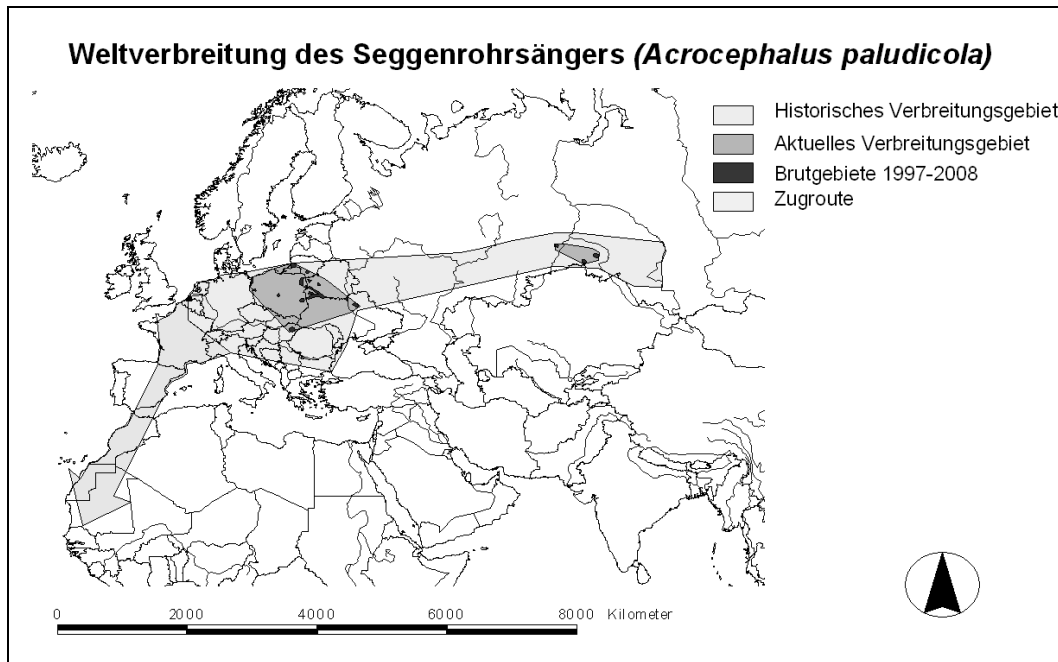


Abb. 2: Die Weltverbreitung des Seggenrohrsängers.

„Unsere“ Seggenrohrsänger – die Pommersche Population

Besonders dramatisch ist die Situation nach wie vor an der heutigen Westgrenze des Verbreitungsareals beiderseits der deutsch-polnischen Grenze. Gab es hier 1993 noch über 300 singende Männchen (sM), ist der Bestand 2008 auf ca. 60 abgesunken. Diese brüten zumeist in Polen (Abb. 3). Genetische Untersuchungen (GISSING 2002) und Spurenelementanalysen von Federn (PAIN et al. 2004) haben gezeigt, dass sich diese so genannte "Pommersche Population" genetisch von allen übrigen lokalen Populationen der Art unterscheidet und wahrscheinlich weiter nördlich überwintert. Möglicherweise sind diese Vögel der allerletzte Rest der einstmals sehr großen norddeutschen Population. Der kleinen Pommerschen Population kommt damit eine hohe Bedeutung für den Schutz der Art und die zukünftige Wiederbesiedlung renaturierter Niedermoore zu (TANNEBERGER et al. 2005, TANNEBERGER et al. im Druck).



Abb. 3: Aktuelle Brutgebiete des Seggenrohrsängers an der deutsch-polnischen Grenze.

Das Seggenrohrsänger-Vorkommen im Nationalpark Unteres Odertal

Seit den 1970er Jahren haben Winfried Dittberner, Hans-Jochen Haferland, Joachim Sadlik, Ulf Kraatz und andere ehrenamtliche Ornithologen, z. T. auch die Naturwacht, in diesem Gebiet die Bestände genau erhoben (Abb. 4): Während vor 1975 regelmäßig mindestens 50 singende Männchen in nassen Seggenrieden und spät gemähten Feuchtwiesen nachgewiesen werden konnten (DITTBERNER & DITTBERNER 1976), wurden die Brutbedingungen nach Beginn der Melioration 1976 mit Wasserstandssenkungen und intensiverer Grünlandnutzung immer schlechter. Nach einem Tiefstand Ende der achtziger Jahre erholte sich die Population ab 1990

zwar auf über 30 singende Männchen, aber seit 1998 konnten nur noch in Ausnahmefällen mehr als zehn Männchen gleichzeitig beobachtet werden. Bis 2007 wurden in fast jedem Jahr erfolgreiche Bruten nachgewiesen. Einen aktuellen Tiefstand erreichte die Population 2008 mit nur einem singenden Männchen – möglicherweise bedingt durch verspätete Heimkehr aus den Überwinterungsgebieten, in denen teilweise außergewöhnlich schlechte Überwinterungsbedingungen durch großflächige Wasserstandsabsenkungen herrschten.

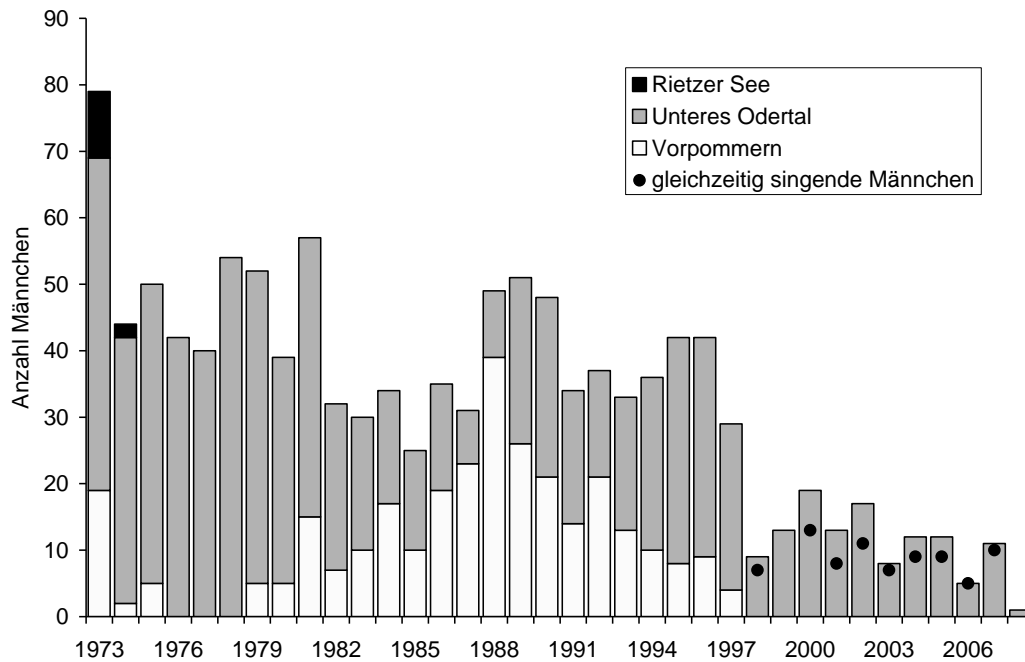


Abb. 4: Bestandsentwicklung des Seggenrohrsängers im Nationalpark Unteres Odertal und in zwei weiteren Brutgebieten 1973-2008.

Habitatwahl und Gefährdungsursachen im Nationalpark Unteres Odertal

Eine Untersuchung der Habitatwahl des Seggenrohrsängers in den Jahren 2004-2006 (TANNEBERGER 2008) zeigte, dass die vom Seggenrohrsänger nicht mehr besiedelten Flächen eine höhere und weniger artenreiche Vegetation mit einer höheren Schicht alten Pflanzenmaterials aufweisen (Tabelle 1). Solche Unterschiede wurden auch in den polnischen Brutgebieten der Pommerschen Population beobachtet. Zudem konnte gezeigt werden, dass in den aufgegebenen Flächen das Nahrungsangebot verringert ist.

Tabelle 1: Unterschiede in der Vegetationsstruktur von aktuell und ehemals besiedelten Seggenrohrsänger-Flächen im Mai (Daten von Dauerflächen aus den Jahren 2004-2006)

Angaben für Anfang Mai	aktuell	ehemalig	Test	p
Anzahl Untersuchungsflächen	12	15		
Mittlere Vegetationshöhe (cm)	65 ± 7	86 ± 8	t = 6.905	0.005
Deckung der Krautschicht (%)	14.8 ± 10.2	2.6 ± 3.6	t = -3.969	0.005
Dicke der Streuschicht (cm)	4.4 ± 6.6	10.3 ± 7.3	t = 2.224	0.035

Alle aktuellen Brutvorkommen befinden sich in landwirtschaftlich genutzten Flächen. Dort sind die Seggenrohrsänger im Odertal auf zweierlei Weise gefährdet: einerseits durch Mahd und Beweidung zur Brutzeit und andererseits durch Habitatverluste nach später oder ausbleibender Wiesennutzung bei gleichzeitiger Beibehaltung der frühzeitigen Entwässerung.

Späte oder ausbleibende Wiesennutzung führt nicht nur im Odertal, sondern auch in anderen sehr nährstoffreichen Flusstälern (z. B. in Polen und Litauen) zu einer Vegetation, die zu dicht und zu hoch für den Seggenrohrsänger und viele andere Wiesenvögel ist (MAMMEN et al. 2005). Bleibt die Nutzung ganz aus, verschwinden die Vögel oft schon nach einem Jahr. Daher liegt zukünftig die Herausforderung darin, eine frühe Nutzung der Flächen mit dem Schutz der Nester zu vereinbaren. Dies ist keine leichte Aufgabe, denn für die Landwirte wird die Bewirtschaftung der Flächen unvorhersehbar, und außerdem müssen im Nationalpark noch viele Flächen in die gänzlich nutzungsfreie Schutzzone 1 überführt werden.

Schutzkonzepte für den Seggenrohrsänger

Durch das seit 2005 laufende EU-LIFE-Projekt „Conserving *Acrocephalus paludicola* in Poland and Germany“ (Gesamtvolumen 5,5 Mio €, Zeitraum 2005-2011) werden derzeit in vielen polnischen Brutgebieten der Pommerschen Population Schutzmaßnahmen umgesetzt. Diese umfassen neben Wiedervernässungsmaßnahmen insbesondere in den weniger nährstoffreichen Gebieten (z. B. Wolin-Nationalpark) späte Sommermahd oder Wintermahd und die Etablierung der Biomassennutzung. Ein besonders guter Kompromiss wurde dazu im Moorgebiet Rozwarowo (Abb. 3) gefunden, wo über die Hälfte der Pommerschen Seggenrohrsänger brütet und die Flächen privat von Rohrwerbern seggenrohrsänger-freundlich bewirtschaftet werden (TANNEBERGER et al. 2009). Im einzigen deutschen Projektgebiet Peenetal werden ehemals besiedelte, stark verschilfte Flächen für den Seggenrohrsänger durch Sommermahd wieder eingerichtet. Mit der Verabschiedung neuer Agrar-Umweltprogramme in Polen konnte das Projekt 2008 einen großen Erfolg verbuchen: Das Vorkommen von Seggenrohrsängern und anderen stark gefährdeten Wiesenbrütern berechtigt nun zur Zahlung von 400 Euro/ha/Jahr bei später Nutzung nach der Brutzeit und Nicht-Nutzung eines Teils der Fläche (TANNEBERGER et al. im Druck). In mehreren Gebieten wird die spät gemähte Biomasse mittlerweile erfolgreich pelletiert oder brikettiert und als Brennstoff verkauft.

In den stark nährstoffreichen Gebieten im Unteren Odertal ist dagegen eine rotierende Landnutzung (Abb. 5) die empfohlene Management-Strategie (TANNEBERGER et al. 2008, TANNEBERGER 2008), da eine Spätmahd nicht mehr zum Erhalt geeigneter Vegetationsbedingungen ausreicht. Dazu ist eine frühzeitige Identifizierung von Nestbereichen (d.h. von Flächen mit Nutzungsaufschub) und Einhaltung von Nestschutzbereichen ebenso unabdingbar wie eine konsequente Frühnutzung unbesiedelter Flächen. Die Voraussetzungen für eine Umsetzung dieser

Empfehlungen sind heute sehr gut: dank des Gewässerrandstreifenprojekts konnten viele wichtige Brutgebiete der Art angekauft werden, die jetzt nach „vogelfreundlichen“ Pachtverträgen bewirtschaftet werden können. Inzwischen kann auch auf eine langjährige gute Zusammenarbeit von Nationalpark, Naturwacht, Förderverein, Ornithologischer Arbeitsgemeinschaft Uckermark und Landwirtschaftsbetrieben beim Seggenrohrsänger-Schutz aufgebaut werden. Zudem hat der Nationalpark bereits mehrere Flächen als Seggenrohrsänger-Vorrangflächen reserviert. Hier sollen aktuelle Forschungsergebnisse im Rahmen eines geplanten Erprobungs-Projektes gemeinsam mit Landwirtschaftsbetrieben in ein verbessertes Management umgesetzt werden. Der Nationalparkplan und ein Art-Managementplan für das Land Brandenburg, die beide in den nächsten Jahren aufgestellt werden sollen, sollten für die Sicherung und Entwicklung ausreichend großer Lebensräume für den kleinen braunen Vogel im Nationalpark und in ganz Brandenburg sorgen.

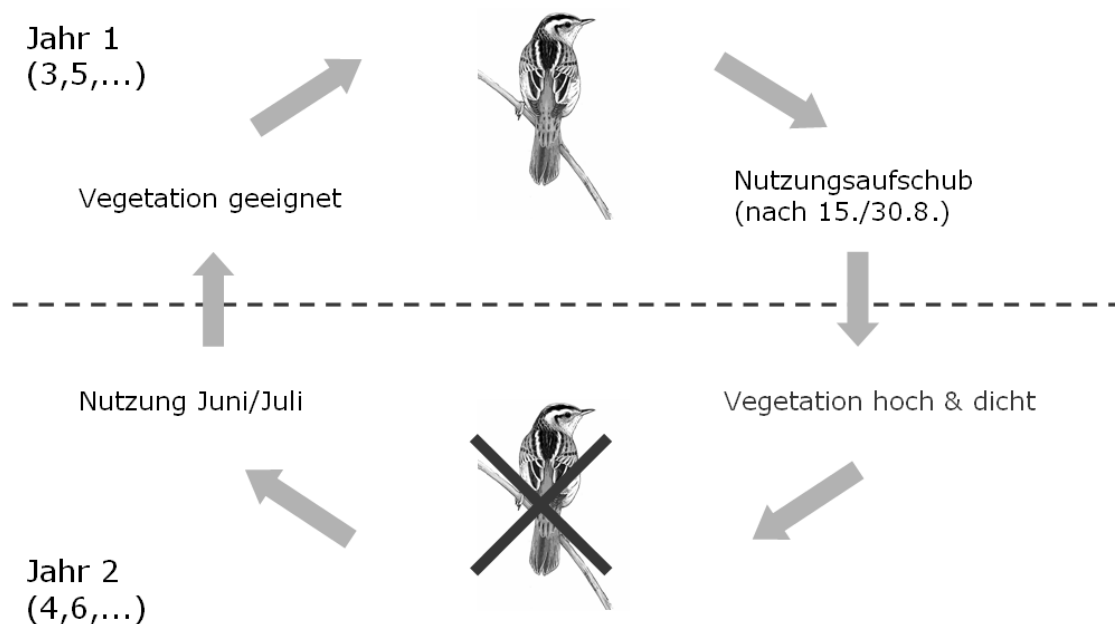


Abb. 5: Rotierende Landnutzung zum Schutz von Seggenrohrsängern.

Dank

Wir danken allen am Seggenrohrsänger-Monitoring beteiligten Ornithologen sowie dem Landesumweltamt Brandenburg (insbesondere der Nationalparkverwaltung Unteres Odertal), der Naturwacht Unteres Odertal, dem Verein der Freunde des Deutsch-Polnischen Europa-Nationalparks Unteres Odertal e. V. und der Deutschen Bundesstiftung Umwelt für die Unterstützung der Untersuchungen.

Literatur

Aquatic Warbler Conservation Team (1999): World population, trends and conservation status of the Aquatic Warbler *Acrocephalus paludicola*. Vogelwelt 120: 65-89.

BirdLife International (2008) Species factsheet: *Acrocephalus paludicola*. Downloaded from <http://www.birdlife.org>. Oktober 2008

- Dittberner, H. & Dittberner, W. (1976):** Der Seggenrohrsänger im Bezirk Frankfurt/Oder. Falke 23: 78-81.
- Giessing, B. (2002):** Viele Väter für eine Brut – vorteilhaft oder unausweichlich für das Weibchen? Zum Paarungssystem und zur Populationsgenetik des Seggenrohrsängers (*Acrocephalus paludicola*). Dissertation, Universität Köln.
- Helmecke, A., Sellin, D., Fischer, S., Sadlik, J. & J. Bellebaum (2003):** Die aktuelle Situation des Seggenrohrsängers *Acrocephalus paludicola* in Deutschland. Der Vogelschutz 40: 81–89.
- Hesse, E. (1910):** Beobachtungen und Aufzeichnungen während des Jahres 1909. Journal für Ornithologie 58: 489-519
- Hübner, E. (1908):** Avifauna von Vorpommern und Rügen. Theodor Oswald Weigel, Leipzig
- Mammen, U., Bahner, T., Bellebaum, J., Eikhorst, W., Fischer, S., Geiersberger, I., Helmecke, A., Hoffmann, J., Kempf, G., Kühnast, O., Pfützke, S., Schoppenhorst, A. (2005):** Grundlagen und Maßnahmen für die Erhaltung des Wachtelkönigs und anderer Wiesenvögel in Feuchtgrünlandgebieten. BfN-Skripten 141
- Pain, D., Green, R.E., Giessing, B., Kozulin, A., Poluda, A., Ottosson, U., Flade, M. & Hilton, G. (2004):** Using stable isotopes to investigate wintering areas and migratory connectivity of the globally threatened Aquatic Warbler *Acrocephalus paludicola*. Oecologia 138: 168-174.
- Schulze-Hagen, K. (1991):** *Acrocephalus paludicola* (Vieillot 1817) – Seggenrohrsänger. In: Glutz von Blotzheim U.N. (Hrsg.) – Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Aula, Wiesbaden, Band 12, S. 252-291.
- Tanneberger, F., Flade, M. & H. Joosten (2005):** An introduction to Aquatic Warbler conservation in Western Pomerania. In: Kotowski W. (Ed.): Anthropogenic influence on wetlands biodiversity and sustainable management of wetlands. Warsaw Agricultural Press, Warsaw, S. 97-106.
- Tanneberger, F. (2008):** The Pomeranian population of the Aquatic Warbler (*Acrocephalus paludicola*) – habitat selection and management. Dissertation, Universität Greifswald.
- Tanneberger, F., Bellebaum, J., Helmecke, A., Fartmann, T., Just, P., Jehle, P. & J. Sadlik (2008):** Rapid deterioration of aquatic warbler *Acrocephalus paludicola* habitats at the western margin of its breeding range. Journal of Ornithology 149 (1):105-115.
- Tanneberger, F., Tegetmeyer, C., Dylawerski, M., Flade, M., Joosten, H. (2009):** Slender, sparse, species-rich – winter cut reed as a new and alternative breeding habitat for the globally threatened Aquatic Warbler. Biodiversity and Conservation. DOI 10.1007/s10531-008-9495-0
- Tanneberger, F., Bellebaum, J., Dylawerski, M., Fartmann, T., Jurzyk, S., Koska, I., Tegetmeyer, C., Wojciechowska, M. (im Druck):** Habitats of the globally threatened Aquatic Warbler (*Acrocephalus paludicola*) in Pomerania – site conditions, flora, and vegetation characteristics. Botanische Jahrbücher für Systematik, Pflanzengeschichte und Pflanzengeographie.

Anschrift der Verfasser:

DR. FRANZISKA TANNEBERGER

Institut für Botanik und Landschaftsökologie

Universität Greifswald

Grimmer Str. 88

17487 Greifswald

DR. JOCHEN BELLEBAUM
Koesterbecker Str. 26 b
18184 Broderstorf